

[309]

Zum Kant-Jubiläum hatte Luise Staudinger uns schon eine in den KSt. (IX, S.567) besprochene Plakette Kants bescheert. Heute liegt uns ein kleineres und wohlfeileres, aber nicht minder interessantes Werk der Künstlerin vor, auf das wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Was s. Z. von der grossen Plakette bemerkt wurde, das gilt in hohem Masse auch von der kleineren. Sie ist, viel mehr als es unsere Reproduktion bei den nicht besonders gelungenen ahnen lässt, ein Werk von künstlerischem Eigenwert und sinniger Feinheit das, wie die grosse Plakette eine wirkungsvolle Nachbildung des Dresden-Königsberger Kant-Bildes darstellt.

Die Rückseite giebt eine Versinnbildlichung der wohl in weiteren Kreisen am meisten zitierten und bekanntesten Worte (Zwei Dinge erfüllen etc.) Kants: einen knieenden Beter. Ob gerade diese Stellung „dem moralischen Gesetze mir“, der „Autonomie der Persönlichkeit“ einen adäquaten Ausdruck zu verleihen vermöge, das soll hier ebenso unerörtert bleiben, wie die Frage, wieweit und ob überhaupt Kants Worte einer bildlichen Darstellung fähig seien. Beantworten liessen sich diese Fragen schliesslich nur, wenn man Lessings Abhandlung „Über die Grenzen der Malerei und Poesie“ eine solche „Über die Grenzen der Bildnerei und Philosophie“ zur Seite stellte, wenn wir auch bei schon manchen guten Wink auch für jene Fragen finden. An und für sich aber hat, das darf nicht verkannt werden, auch dieser Beter fraglos, wie das KantBild selbst, einen bedeutenden ästhetischen Wert.

---

<sup>1</sup> Zu beziehen durch die Präge-Anstalt von Carl Poellath in Schroben, Oberbayern (Preis in Bronze 12 M., in Silber 20 M.)